

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weißgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr 128.

Breslau, Dienstag, den 5. Juni 1894.

5. Jahrgang.

Die Vertreter der englischen Arbeiter in ihrer Stellung zur Socialreform.

I.

B. G. Das Socialreformprogramm des früheren englischen Ministers Chamberlain, welches wir neulich in der „Volkswacht“ des Näheren dargelegt haben, ist von einigen der hervorragenden Wortführer der englischen Arbeiter einer Kritik unterworfen worden, die wir — so weit sie uns gegenwärtig zugänglich ist — in ihrem wesentlichsten Inhalt im Nachstehenden wiedergeben.

Dieselbe ist für uns deutsche Socialdemokraten schon deswegen von hohem Interesse, weil die unter den Staatsocialisten und reformsfreundlichen Socialpolitikern in Deutschland verbreiteten socialreformerischen Ideen mit den Anschauungen der englischen Socialreformer in allen Hauptzügen übereinstimmen, weil wir also nur an Material zur Kritik dieser unserer Gegner gewinnen und unsere Kampfgenossen in England nur näher kennen lernen können, wenn wir uns mit den Ansichten dieser unserer Partei und Genossenschaftsfreunde in England vertraut machen.

Einer der entschiedensten Vertreter der englischen Socialdemokraten, das Unterhausmitglied Keir Hardie, geht mit dem Socialreformprogramm Chamberlains aufs Schärfste ins Gericht. Er wendet sich unter Anderem gegen die Behauptung, daß sich die Lage der arbeitenden Klassen in den letzten fünfzig Jahren so bewundernswürdig gehoben habe. Das sei eine jener Halb Wahrheiten, die gerade die schwärzesten Lügen seien. Die Behauptung möge für Einzelne zutreffen, für die Arbeiterklasse im Ganzen sei sie un-

richtig. Ihr verhältnismäßiger Antheil am Arbeitseinkommen habe sich sogar vermindert, die Zahl der Gelegenheitsarbeiter sei vermehrt, die Vervollkommnung der mechanischen Hilfsmittel und das Ueberhandnehmen der Accordarbeit habe einen Druck und eine Anspannung der Arbeit zur Folge gehabt, die geradezu tödtlich wirken und in den Tagen unserer Großväter noch unbekannt gewesen seien. Die Gefahr, entlassen zu werden, sei heute viel drohender und noch dadurch verschärft, daß der über 40 Jahre alte Arbeiter, wenn einmal entlassen, nur sehr geringe Aussichten habe, überhaupt wieder Anstellung zu finden. Sei das Einkommen gestiegen, so seien auch die Ausgaben gewachsen, Steuern und Abgaben haben sich erhöht, die die Qualität der Waaren habe sich verschlechtert, Schuhwerk und Kleidung müßten deshalb öfter erneuert werden. Je mehr sich die Lebenshaltung im Allgemeinen gehoben habe, desto mehr verbitterte das Gefühl der Armut, wenn diese einziehe. Die Perioden des gewerblichen Gedeihens werden immer kürzer, die des Darniederliegens um eben so viel länger, das Loos der wirklich Armen endlich sei gegen früher auch nicht im Geringsten gebessert. Ganz sicher habe nie zuvor der schmutzige Kampf um's Dasein so heftig wie heute in den Reihen der Arbeiter getobt. Die spärlichen Ausnahmen ließen nur die Regel um so schärfer hervortreten.

In Bezug auf die achtstündige Arbeitszeit hatte Chamberlain die für die Unternehmer tröstliche Anschauung auch für die seinige erklärt, daß der Ausfall an Arbeitszeit durch vermehrte Arbeitsleistungen während der kürzeren Arbeitsdauer wieder eingebracht werden würde.

Dem widerspricht der Buchdrucker Champion

auf das Entschiedenste. Die Arbeiter wollten nicht etwa in kürzerer Zeit dieselbe Masse von Arbeit liefern, sondern die Menge der feiernden Arbeiter vermindert wissen, sodaß sich die Arbeitsleistung auf mög- lichst viel Hände vertheile, der Wettbewerb um Arbeit sich verringere und der Punkt erreicht würde, wo der Verkäufer der Arbeit den Arbeitsmarkt zu beherrschen und die höchstmöglichen Löhne zu erreichen im Stande wäre. Nur deshalb begünstigten die arbeitenden Klassen den Achtstundentag. Daß in dieser Frage die Bergarbeiter im Vordergrund ständen, verdankten sie nur ihrer besonders gut ausgebildeten Organisation. Auch Keir Hardie bestätigt, daß die Achtstundenbewegung darauf abziele, neben besserer Gelegenheit zur Erholung und Fortbildung die Stetigkeit der Beschäftigung zu sichern und Arbeit für die zu schaffen, die jetzt gezwungen seien, ohne alle eigene Schuld die Entwürdigung zwangsweisen Müßigganges über sich ergehen lassen.

Keir Hardie weist darauf hin, daß der Achtstundentag nicht nur für die Bergarbeiter allein, sondern die Arbeiterschaft überhaupt ein Gebot der Nothwendigkeit sei. Es seien z. B. die Eisen- und Stahlarbeiter mit ihren 12 Stunden Schichten bei Wind und Wetter, die Straßenbahnclaven mit 14—16 Stunden täglicher Arbeitszeit u. s. w. schlimmer daran als die Bergarbeiter, nicht zu reden von den Madern in den Kellerwohnungen und den Dachstuben, meist Frauen, „whose labour never flags“ (deren Arbeit niemals ruht).

Gegen jede Art der Altersversicherung, bei der noch von Seiten der Arbeiter Beiträge zu leisten wären, erklärt sich Keir Hardie auf das bestimmteste, zumal ein solches System den Arbeitern für eine ungewisse Aussicht Entbehrungen auferlege. Warum lasse

„Aneinander gekettet“.

Amerikanischer Criminal-Roman von Otto von Olenborg.

91

Nachdruck verboten.

„Ruht Atilla,“ befahl der Beamte und als Jener eingetreten, fragte er ihn:

„Wißt Ihr, ob John gestern ohne Geld war?“

„Er hatte so wenig, Sw. Ehren,“ erwiderte Atilla frei, „daß er mich bat, ihm 25 Dollars zu leihen, da er sonst weder das Fest besuchen, noch sein Jahrbillet bezahlen könnte.“

„Aber es war ja möglich, daß er Ersparnisse hatte — vielleicht eine Hundert-Dollarnote, die er ungern gewechselt hätte.“

Atilla schüttelte den Kopf, während ein ungläubiges Lächeln seinen Mund umspielte.

„John ist nicht der Mann, um Ersparnisse anzulegen. Trinken, Kartenspielen und andere Sachen nehmen seinen ganzen Gehalt in Anspruch und erst kürzlich noch drohte ihm der Wirth der Taberne „Zur Emancipation“, sich wegen seiner Schulden an Mr. Stratton wenden zu wollen.“ Atilla bemerkte mit Wohlgefallen den Eindruck, den seine Worte hervorriefen und fügte dann noch hastig hinzu:

„Ich habe durchaus keinen Grall gegen John Hood und bis heute hielt ich ihn für einen ganz guten Kerl, obwohl er ein Bißchen zu viel Spackmacher war, auch

war er ein wenig stolz gegen die anderen Farbigen, aber...“

„Ihr könnt abtreten,“ rief der Beamte in schneidendem Tone, worauf Atilla es für gerathen hielt, zu verschwinden.

Eben war John wieder zur Besinnung gekommen und Mrs. Clay, Blant und der Mayor nahmen die Gelegenheit wahr, dessen Gesichtszüge aufmerksam zu studiren, während nun Dr. Brandon seinen Puls fühlte, dessen Schläge er zählte.

„Neue und Furcht vor der Strafe,“ lautete des Mayors Orakelspruch.

„Unschuld und die Unmöglichkeit sie zu beweisen,“ ließ Mr. Blant sich vernehmen.

Der Staatsanwalt hörte beide Auslassungen, schien sie aber kaum zu beachten, denn er selbst hatte sich sein Urtheil gebildet und es lag auch nicht in seiner Absicht, es Andere ahnen zu lassen.

„Ist Euch wohl?“ fragte Dr. Brandon den Patienten, der, die Frage bejahend, nur mit dem Kopfe nickte und dann die Hand vor die Augen legte und rief: „Geht mir zu trinken!“

Ein Glas Wasser, das ihm gereicht wurde, leerte er auf einen Zug, mit dem Ausdruck unendlichen Wohlbehagens.

„Seid Ihr nun im Stande, meine Fragen zu beantworten?“ wandte sich der Staatsanwalt an den selben.

John, nachdem er einmal vergebens versucht hatte, sich auf den Beinen zu halten, stand nun aufrecht.

„Ich glaube, Ihr habt bereits gehört, was sich in vergangener Nacht hier zugetragen hat?“ fuhr der Examinator fort. „Mr. und Mrs. Stratton sind ermordet worden. Am gestrigen Abend seid Ihr mit der übrigen Dienerschaft von hier fortgegangen und habt dieselbe jedoch schon um 9 Uhr an der Station zu Washington verlassen. Wo habt Ihr die Nacht verbracht?“

John ließ den Kopf hängen und schwieg.

„Das ist nicht Alles,“ sprach Mr. Clay weiter.

„Wir wissen, daß Ihr gestern kein Geld hattet, einer Eurer Kameraden versicherte es uns und heute fand man 16 Dollars in Eurer Taschenuhr. Nun denn: Von wem hattet Ihr die Summe erhalten?“

Wieder keine Antwort.

Zwar bewegten sich die Lippen des Gärtners, aber ein plötzlicher Gedanke hielt sie geschlossen und er schwieg.

„Außerdem,“ fuhr ungemein ruhig Mr. Clay fort, „was bedeutet jene Karte, die man in Eurer Tasche fand, die Adresse einer Firma, wo man allershand Werkzeuge kauft?“

„Ich bin unschuldig!“ flammelte John nach einer Pause.

„Ich habe bis jetzt noch keine Anklage wider Euch erhoben,“ erwiderte schnell der Anwalt, „doch halt — wußtet Ihr vielleicht, daß Mr. Stratton eine bedeutende Geldsumme erhalten hatte?“

Johns Lippen umspielte ein bitteres Lächeln.

man nicht die übermäßig Reichen, deren Vorhandensein...

Bei Gelegenheit der Altersversicherungsfrage...

Thomas Burt, früher Präsident der Miners National Association...

Diese Männer mit ihren Weibern und Kindern bilden einen Markt...

Politische Rundschau. Deutschland.

Im Herrenhause fand am Freitag eine originelle Verhandlung statt...

hier sprach, bestehen darin, daß die hochwohlgeborenen...

Die Agrarconferenz hat die Generaldiscussion beendet...

In einer Zankerei darüber, daß der Adel in den höheren Verwaltungsklassen...

Ueber das Thema: „Socialdemokratie und Anarchismus“...

Wir leben vor zwei Ereignissen zum Reichstag, in welchen die Gefahr eines Sieges der Socialdemokraten...

daß die Herren von der „Propaganda der That“ zu früh losließen...

Was die „Nationalliberale Correspondenz“ hier an Ergüssen des blödesten Tendenz-Wahnsinns leistet...

Donau-Main-Canal. Aus München wird gemeldet: Dn „Neuesten Nachrichten“...

Zum stellvertretenden Gouverneur in Deutsch-Ostafrika ist, wie im „Deutschen Colonialbl.“...

Werden die Leist- und Wehr-Thaten nunmehr ein Ende haben?

Eine ordnungspolitisch-militärische Ansprache hat General v. Sasse am vorigen Sonntag bei der Uebung der Sanitätscolonie zu Frankfurt a. M. gehalten...

Der Herr General ist ein Papagei, der das nachplappert, was Andere schon oft gesagt.

Caligula. Zu der Meldung, wonach die Beschlagnahme des „General-Anzeigers“ für Hamburg-Altona aufgehoben...

„Ich weiß es, daß Alles gegen mich ist!“ rief er aus.

Es tiefes Stillschweigen trat ein und der Doctor, der Major, sowie Mr. Blast...

„Sagt mir nun, wo Ihr Euch während der Nacht aufhalten?“ fragte er nach einer Pause weiter.

„Ich weiß ich Ew. Ehren es auch sagen würde, was ich für mich noch keinen Gedanken“...

„Ich habe mich immer Andern geholt, habe aber nie in guter Verhältnisse gelebt. Mein Vater war kein so freier Händiger in Vermögenssachen...“

„Ich war als ich 18 Jahre alt war. Nach vier Jahren sagte man mir, ich sei ein intelligent junger Mann...“

„Das machte eine Bank, wie man tausend Dollars an jenem Gesetze nachschlagen, dann war er aus.“

„Das macht eine Bank, wie man tausend Dollars an jenem Gesetze nachschlagen, dann war er aus.“

„Der Mann schien mir klüger und Ehrwürdiger erfüllt. „Günther Hummel“ war er aus...“

regung sich befand, daß er leicht seine eigenen Gedanken sagen lassen konnte.

„Aber das werden Ew. Ehren wohl nicht in den Records der Behörde finden, nämlich daß ich das Leben endlich verabschiedet und Selbstmord begehen wollte?“

Bei den erfahrenen Criminalbeamten ist die Ansicht vorherrschend, daß jene Verbrecher, die Erziehung genossen...

Der Staatsanwalt, der seinem jetzt fertigen Plane kein Hind, nahm das Wort: „Das Alles ist ja ganz interessant, ohne Zweifel, aber — wir wollen etwas Anderes wissen...“

„Ich — ja — was wünschen Sie, das ich antworten soll? Die Wahrheit? Sie würden sie nicht glauben und darum sage ich lieber nichts.“

weber die Beschlagnahme des Blattes aufgehoben noch die Untersuchung wegen des Caligula-Artikels eingestellt worden ist. Auch sei die obige Mitteilung nicht von der Redaction des „General-Anzeigers“ ausgegangen. Das Amtsgericht zu Hamburg habe vielmehr die wegen Majestätsbeleidigung erfolgte Beschlagnahme von Nr. 116 des „General-Anzeigers“ bestätigt, und die Voruntersuchung wegen des Auszuges aus der Duidde'schen Broschüre schwebt noch. Die Broschüre selbst sei in Hamburg nicht beschlaggenommen worden und liege in den Schaufenstern aller größeren Buchhandlungen aus. — In Breslau auch.

Kein Tag ohne bedenkliches Gerichtsurtheil, so kann man jetzt in Berlin den lateinisch n Spruch nulla dies sine linea (Kein Tag sei ohne Gericht) überlesen. Nach dem Fall Brausewetter und dem Fall Baader ist der Fall Thüngen. Es handelt sich um eine geg n den Reichskanzler Grafen Caprivi gerichtete Erklärung des Freiherrn v. Thüngen, die in der „Neuen bayerischen Landeszeitung“ veröffentlicht und von der Zeitung „Das Volk“ abgedruckt worden ist. Jrgend eine Verbindung des „Volk“ mit der „Neuen bayerischen Landeszeitung“ besteht nicht, abgesehen davon, daß beide Zeitungen nach publicistischer Gepflogenheit ihre Blätter gegenseitig austauschen, wovon übrigens der Angeklagte v. Thüngen nichts wußte. Trotzdem wurde v. Thüngen wegen des Abdrucks seines Artikels im „Volk“, den er nicht veranlaßt hat, angeklagt. Das für ihn nach bisheriger Rechtsprechung zuständige Gericht war Würzburg, weil in der dort erscheinenden „Neuen bayerischen Landeszeitung“ auf seine Veranlassung der incriminierte Artikel erschienen war, ihm aber Bewußtsein und Wille zur Veröffentlichung im „Volk“ fehlte. Obgleich all' dies sonnenklar erwiesen wurde, verurtheilte ein Berliner Gerichtstof heute Herrn v. Thüngen lediglich wegen des durch ihn in keiner Weise veranlaßten Nachdruckes eines Briefes von ihm durch ein Berliner Blatt, er verurtheilte ihn sogar zu einer vier Mal höheren Strafe, als den für den Abdruck im „Volk“ pressgesetzlich verantwortlichen Redacteur und zwar einzig deshalb, weil das Würzburger Blatt mit einem Berliner im Tauschverhältnis steht und das Würzburger Blatt nicht den Nachdruck seiner Artikel verbietet.

Es bedarf kaum eingehender Auseinandersetzungen, um die trotz eines ähnlichen Reichsgerichtsurtheils juristisch unhaltbare, die Existenz der Presse gefährdende Entscheidung des Gerichtshofes nachzuweisen.

Wohin soll es führen, wenn der Verfasser eines Artikels an tausend Orten angeklagt werden kann, falls sein Artikel von Zeitungen an tausend Orten im deutschen Reich für werth gehalten, ohne sein Zuthun nachgedruckt wird. Das non bis in idem (man darf nicht zweimal wegen der gleichen Sache verurtheilt werden), und die Verjährung von Preßvergehen wird durch dieses Urtheil in Frage gestellt, die Fertigstellung der Zeitungen wird noch mehr erschwert als bisher. Man wird vermeiden müssen mit anderen Blättern in Tausch zu treten, wodurch kleine Blätter finanziell schwer geschädigt werden. Der Nachdruck von Artikeln wird noch mehr erschwert als bisher. Eine neue Fußangel

ist der Presse gelegt. So schwer das Urtheil die Presse auch trifft, weit bedenklicher ist es vom politischen Gesichtspunkte aus betrachtet. So zahlreich auch die Kanzler-Beleidigungsprozesse unter der traurigen Aera Bismarck waren, so muß zuzustanden werden, daß ein Urtheil, wie im Prozesse Thüngen, selbst in der Aera Bismarck nicht möglich war. Wir haben im neuen Course Fortschritte auf der abschüssigen Bahn gemacht. Unter Kampf gilt deshalb nicht neuem oder altem Course, sondern dem System, das beide macht.

Herr v. Nipthofen bleibt den Berlinern trotz des Processes Pawlowicz erhalten, so verschern bürgerliche Blätter.

Die Antisemiten unter sich. Abg. Dr. Rödel ist in Baden, das Revier des Herrn Liebermann von Sonnenberg, eingebrochen und hat in Karlsruhe, Mannheim und Heidelberg Versammlungen abgehalten. Mit einem seiner Begleiter, dem Redacteur Reuther, ist die conservativ-antisemitische „Nob. Landpost“ in einen heftigen Streit gerathen; sie beschuldigt ihn der lügnerrischen, ehrlosen Verleumdung; jüdischer Frivolität und jüdischer Frechheit.

Das ist eine ganz schöne Sammlung von Schimpfwörtern aus dem Lexikon der Conservativen. Die tieferen Leute müssen sich ja unereinander kennen.

Was ist's mit dem Stöcker'schen Antisemitismus? Jetzt hat der Herr Hofprediger a. D. der Welt darüber „reinen Wein eingeschenkt“. Er trat am 29. Mai in einer vom Vorstande der conservativen Partei für Rheinland und Westfalen in Düsseldorf einberufenen Versammlung auf. Ihm gegenüber ergriff der Abbiner der Düsseldorfer israelitischen Gemeinde Doctor David das Wort; er führte u. A. aus, daß jüdische Religion und Christenthum sich in der Sittenlehre nach dem Evangelium nicht unterscheiden.

Stöcker entgegnete: „Der Vorredner hat sich als einen orthodoxen, altgläubigen Juden hingestellt. Hätten wir lauter solche, dann hätten wir keine Judenfrage und keine Judenbekämpfung. Was wir bekämpfen, ist das Reformjudenthum, dessen Glaube auf dem leeren Blatt zwischen dem Alten und Neuen Testament steht. Diesem gilt unser Kampf; mein Ziel ist die Bekämpfung des Schlechten, und da habe ich gute Vordermänner. Unser Heiland hat die Pharisäer bekämpft auf Tod und Leben. Die Krämer und die Wechsler, die sich in den Tempel des deutschen Volkes gedrängt haben, diese müssen bekämpft werden, und ich drehe nicht einmal eine Geißel aus Striden, ich nehme nur das Wort.“

Also orthodox muß der Jude sein, wenn er in den Augen Stöcker's Gnade finden soll. Wie wär's, wenn der Herr in sich gehen und sich Rechenschaft geben wollte über seinen eigenen und seiner Gesinnungsgenossen Pharisäismus? U n mit der „Geißel“ seines Wortes elend: Schacherer und Schmarotzer zu treffen, braucht er nur in seiner eigenen Partei, besonders unter dem Junkerthum, Umschau zu halten. Da wird die verderbliche Interessenpolitik geliebt, da sind die Leute, welche das Privilegium verlangen, mit Hilfe der Staatsgewalt unter gesetzlicher Sanction Kornwucher und Volksausbeutung zu betreiben. Denn das ganze Schutzjoll-System der Agrarier ist nichts als Wucherjollsystem im Großen.

Ein neues antisemitisches Blatt unter dem Titel „Volkshundschau“ soll als Abtaster der „Landpost“ vom 1. September ab in Berlin erscheinen. Die „Volkshundschau“ schreibt vorwärts!

Ein Soldatenschinder kam vorgestern in der Person des Unteroffiziers Bagerlein vom 14. Infanterie-Regiment vor dem Militärbezirksgericht zur Verhandlung. Bagerlein übte mit seiner Abtheilung auf dem Exerzierplatze zu Amberg das Distanzschießen. Als er dabei den Soldaten Müller zu sich rief, legte dieser die Hand nicht vorschriftsmäßig an die Hosennath. Bagerlein schlug ihn deshalb mit dem Seitengewehr einige Male recht empfindlich auf die Hand. Für diese ungeeignete Art, mit seinen Untergebenen zu verkehren, erhielt der Beklagte 44 Tage Gefängniß.

Ausland.

Frankreich.
Das Programm des neuen französischen Cabinets ist so nichtsfagenb wie nur möglich. Eine energisichere Sprache nimmt es bloß an, wenn es versichert, daß die Regierung die öffentliche Ordnung gegen alle Aufreizungen entschlossen aufrecht erhalten werde. In dem Programm heißt es dann weiter:

Es sei nicht die Zeit für die großen Programme, die Regierung werde jedoch bestrebt sein, die dem Parlament zur Zeit vorliegenden zahlreichen Entwürfe, insbesondere diejenigen zu Gunsten der Arbeiter zum gedeihlichen Abschluß zu bringen. Der Hauptgegenstand der parlamentarischen Aufgaben sei aber das finanzielle Problem und die Kammern würden finanzielle Reformen votiren müssen.

Daß ein Cabinet Dupuy kein Cabinet der großen Programme sein wird, weiß man ohne feierliche Versicherung dieses Herrn.

Bulgarien.

Das neue bulgarische Cabinet hat sich folgende maßstab konstituiert: Stoilow Präsidium und Innere Affäre, Petrow Justiz und interimistisch Arbeit, Beschew Finanzien, Radoslawow Justiz und interimistisch Unterricht, Petrow Krieg, Kontschew Handel und Ackerbau. Es ist also ein reines Oppositionsministerium. Die Ernennung des neuen Cabinets ist außerdem noch die Unannehmlichkeit für den Koburg daß der Miß unheilbar ist. Ohne Demüthigungen w er sich kaum auf dem Thron erhalten können. Gest. Nachmittag wurden in Sofia die Demonstrationen festgesetzt. In den zu dem Hause Stambulow's führenden Straßen waren viele Menschen versammelt, welche schreiend und pfeisend demonstirten und Drohungen gegen die Polizei, welche sich zurückhält, aussief. Auch in Varna fand ein Zusammenstoß statt.

Rußland.

Ueber die entdeckte Verschwörung werden Wiener „Neuen Fr. Pr.“ aus Petersburg folgende neueren Einzelheiten gemeldet:

„Die Verbindung führt den Namen „Narodnowol“ — Leute des Volkswillens (eine frühere weitverbreitete Verbindung der 70er Jahre bezeichnete sich bekannt bereits als Partei des Volkswillens). Schon im vor-

Monaten Gefängniß und 10jähriger Verbannung der Schweiz verurtheilt wurde.

Bakunin hatte schon 1873 sein vielbewundenes Abenteuerleben satt bekommen und sich nach Sibirien in Socras zu ziehen begonnen, 1876 starb er zu Sibirien. Daß seine Quertreibereien von den Regierungen bedacht wurden, ist früher sehr oft behauptet worden, keineswegs erwiesen und auch durchaus nicht zu glauben. Das ist aber sicher — seine Propaganda hat Arbeiterbewegung so viel Schaden gebracht, wie ein besoldeter Lohspizel nicht schlimmer hätte anrichten können.

Eine klare Theorie seines Anarchismus Bakunin nie entwickelt, nur über die Taktik sprach sich sehr deutlich aus. Gewalt, rücksichtslose Brutalität das sind die Waffen, die er den Arbeitern empfehlen wollte, nur die Bombe kann helfen, lautete seine Lehre. Er theilte sich am 1. September 1870 an einem Putz in Lyon, mußte aber bald eiligst entfernen, da einige Bataillone daten genügt, um den von ihm durch Decret abgeschafften Staat wieder vollkommen herzustellen.

Auch in Spanien schädigte er die Arbeiterbewegung, indem er dort wiederholt ausrief: „Die Bakunin'sche Theorie ist die Theorie der Revolution.“ Er theilte diese schädlichen Lehren in: „Die Bakunin'sche Theorie der Revolution“, den Aufstand in Spanien im Sommer 1873. berandete. von der Verhandlung des „Vork-

Anarchismus, seine Theorien und Geschichte.

Aus Emanuel Burm's Volks-Lexikon.

(Fortsetzung.)

Die Spaltung in der Arbeiterbewegung wurde eine immer tiefer gehende; dabei zeigte sich immer mehr, was für Subjecte sich um Bakunin geschaart hatten. Zwei französische Allianzisten, Albert Richard und Blanc, veröffentlichten im Januar 1872 eine Broschüre: „Das Kaiserthum und das neue Frankreich“, in der sie im Namen des Proletariats die Jurisdiction Napoleons verlangten! 1873 fand ein allianzistischer Congreß zu Genf statt. Er beschloß, daß jede Section ganz selbstständig vorgehen und sich jedes von ihr beliebigen Mittels der Propaganda bedienen solle. Die Theilnahme am Congreß war aber eine sehr schwache und nur die Jura-Föderation übte einen größeren Einfluß aus, sie nahm auch die Bakunin'schen Principien an: „Für die Gegenwart Enthaltung bei allen Wahlen und anschließliche Vorbereitung für die Revolution, für die Zukunft Anarchie.“

Leiter der Jura-Föderation, welche den Südwesten Frankreichs umfaßte, war ein Student der Medicin,

Paul Brouffe*). Er trat ganz besonders für die „Propaganda der That“ ein, denn Thaten werden allseitig besprochen; nach der Ursache der Thaten fragen die indifferenten Massen, werden aufmerksam auf die neue Lehre und discutiren sie. Sind die Menschen erst einmal so weit, so ist es nicht schwer, viele von ihnen zu gewinnen.“ Daher empfahl er Empörung, Revolte und Attentat, nicht weil dadurch das bestehende System gestürzt werden könne, sondern zum Zwecke der Propaganda.

Daß diese Propaganda in Folge ihres verbrecherischen Charakters nicht Sympathie, sondern Abscheu bei den indifferenten Massen und erst recht bei den denkenden erweckt, haben die Ereignisse der jüngsten Zeit wohl endlich klar genug gezeigt.

Damals aber hatte die bakunin'sche Phrase gar viele Sinne unnebelt; Brouffe pries in der von ihm redigirten „Avant-garde“ (spr. avang gard', Vorhut), die in der Schweiz erschien, alle Attentate, bis 1878 die in der Schweiz Bundesrath die Druckerei schloß und Brouffe wegen Aufreizung zum Königsmord zu zwei

*) Paul Brouffe (spr. bruhg), geb. in Montpellier, studirte Medizin, trat 1873 in Barcelona als bakunin'scher Agitator auf, studirte dann in Bern Chemie, machte das Doctorexamen und redigirte die anarchische Zeitung „Avant-garde“, die 1878 verboten wurde. Bakunin ging nach seiner Ausweisung, i. e. nach Paris und entwickelte sich dort vom blutdürstigen Anarchisten zum fleisbürgerlichen Possibilitäten (v. franz. possible, möglich; diejenigen, die nur das Mögliche verlangen, also das Gegenheil der Radikalen sind); der Socialdemokratie tritt er feindlich entgegen.

Der Director des Genbarmerie-departements, General Sabelo, die vertrauliche Mittheilung, dass in der Nähe von Petersburg, und zwar auf finnlandischem Boden, eine Nihilisten-Verbindung mit einer geheimen Druckerlei bestehe. Kurz darauf fand man im Walde bei der Station Plussa die Leiche eines ermordeten Kronkadeten Gymnastiken, auf dessen Rücken ein gedrucker Zettel angeheftet war, der die Aufschrift: „Verstehet an der eigenen Sache“ trug.

Das den sogenannten Principien der Anarchie, der freien Föderation unabhängiger Gruppen u. s. w. bleibt nicht übrig als eine macht- und heimliche Zersplitterung der revolutionären Kampfmittel, die der Bewegung erlaubt, mit einer Hand voll Truppen ein Land nach dem andern sich ohne Widerstand zu unterwerfen.

Citatorisches.

Vom 1. Juni 1894 in „Le National“ aus dem Volksblatt, 1871-75. Er sagt, dass die Befürworter gezwungen waren, sobald sie eine ernsthafte revolutionäre Sache gegenüberstanden, ihr ganzes bisheriges Programm über Bord zu werfen.

Technikers Andrejew, den Sohn eines verstorbenen Generals.

Das Weitere ist bekannt. Bei der Schwester Andrejew's wurden gefälschte Papiere, die sie in in ihrem Nieder eingerächt trug, gefunden, und die Entzifferung derselben ergab, dass das fürstliche Schloss Ostaschkowo bei Smolensk, wo das Hauptquartier des Czaren während der Herbstmanöver aufgeschlagen werden sollte, unterminirt war.

Parteiangelegenheiten.

Die Landesconferenz der sächsischen Socialdemokratischen hat unter Anderem auch bekräftigt, dass die Genossen wieder mehr zu agitiren haben für die Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit. Gleich wie in Leipzig hat sich dann auch in Dresden ein Comitee von Parteigenossen gebildet, das alle dabei nöthigen schriftlichen Arbeiten für die Gefuchsteller erledigt.

Der zweite feiermärkische Landes-Parteitag fand während der Pflanztag in Graz statt. Erschienen waren 80 Delegirte 45 davon von Graz. Im Allgemeinen enthielten die Berichte lebhaft Klage über die Bedrückung der Arbeiterschaft und Maßregelung der Genossen.

Die Fragen des Achtundneunziges und des allgemeinen Wahlrechtes wurden eingehend discutirt und billigte man im Allgemeinen die Beschlüsse des Wiener Parteitages und erklärte sich mit denselben zufrieden.

Sociale Uebersicht.

Der Silbermarkt in Wien ist nach nicht besonder in der Zukunft zu erwarten die Zahl der Silberminen an der Goldminen im Vergleich zu Österreich.

Der neue Streik der Engländer in der Baumwoll-Industrie wurde durch die Forderung der Arbeiter, dass die Fabrikanten nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Arbeiterinnen beschäftigen, verursacht.

Der indische Silbermarkt ist nach der Schätzung der Fachleute zu erwarten, dass die indische Silberminen in nächster Zukunft eine bedeutende Rolle spielen werden.

Der Silbermarkt in Wien ist nach nicht besonder in der Zukunft zu erwarten die Zahl der Silberminen an der Goldminen im Vergleich zu Österreich.

Der Silbermarkt in Wien ist nach nicht besonder in der Zukunft zu erwarten die Zahl der Silberminen an der Goldminen im Vergleich zu Österreich.

Der Silbermarkt in Wien ist nach nicht besonder in der Zukunft zu erwarten die Zahl der Silberminen an der Goldminen im Vergleich zu Österreich.

Kleine Kundsthen.

Einige kleine Nachrichten aus der Welt, darunter ein Bericht über die Preisänderung von Eisen in England.

Der Director fand dabei seinen Tod, 3 Arbeiter sind schwer verletzt. Gegen 200 Arbeiter sind arbeitslos.

Generalkriegsmarine. In Gotha fanden vom 22. April bis 22. Mai 12 Feuerbestattungen statt, in Heidelberg vom 4. bis 25. April 6. Die Zahl der Feuerbestattungen in Paris betrug vom 2. bis 23. Januar 28, in Philadelphia vom 9. bis 30. Januar 18, in Boston vom 7. bis 27. April 7.

Einrichtung der Geflügelzucht-Verein. Im Münchener antiepileptischen „D. Volksbl.“ (27. Mai) lesen wir: Bamberg. Hier hat sich ein Geflügelzucht-Verein gegründet, der die Aufnahme von Juden ausschließt.

Ein Wiener Sittenbild. Aus Wien berichtet die „Deutsche Zeitung“ vom 30. v. Mts.: Gestern ist eine arme Greisin, die Erhartin, im Alter von 91 Jahren in äußerster Dürftigkeit gestorben, die sogenannte „Paster-Pepi“. So arm sie war, so bekannt war sie in den Kreisen jener Vorstadt-Phäaken, denen ein Viertel Feuerzirkel und ein Nachhendl den Inbegriff alles Erstrebenswerthen bildet.

Hochzeit in England. Welche Aufkommen bei Hochzeiten in London hoch zu verbracht werden, zeigt folgender Bericht. Wenn im Bereiche der oberen Zehntausend, so heißt es in dieser Correspondenz, ein Ehepaar gezeugt wird, so erreichen die Kosten oft eine schwindende Höhe.

Locales.

Breslau, den 4. Juni 1894.

Hallenschwimmbad in Breslau.

In einer Freitag Abend abgehaltenen Sitzung des vorläufigen Comitées für die Errichtung eines Hallenschwimmbades in Breslau hat sich nunmehr ein Initiativ-Comitée gebildet, das die weiteren Arbeiten in die Hand genommen hat. Geleitet wurde die Versammlung von ihrem Einberufer, Dr. med. Eugen Kabierske, dem Vorsitzenden des diese Angelegenheit schon seit Jahren betreibenden „Breslauer Schwimmvereins von 1885“. In den Vorstand des Initiativcomitées wurden als erster Vorsitzender Dr. med. Kabierske, als zweiter Vorsitzender Geheimrer Medicinalrath Univeritäts-Professor Dr. Ponick, als erster Schriftführer Rechnungsrath Kallenbach und als zweiter Schriftführer Bankier Perl gewählt. Alsdann theilte Dr. med. Kabierske die Namen der dem vorläufigen Comitée angehörenden und ebenso eine Liste solcher Herren mit, welche schriftlich ihr Einverständnis und ihre Sympathie mit dem geplanten Unternehmen ausgedrückt haben. Diese beiden Listen mit ihrer überaus großen Zahl gewichtiger Namen zeigen, wie Redner hervorhob, zur Genüge, daß die Angelegenheit sich auf dem besten Wege befindet. Es handle sich nämlich darum, das theoretisch für richtig Erkannte praktisch zu verwirklichen. Zu diesem Zwecke seien von Herrn Kallenbach anderwärts gesammelte Erfahrungen an Hallenschwimmbädern, literarische und praktische Studien über solche und ein reiches statistisches Material zusammengetragen worden, das nun zur Verfügung stehe. Die Herstellung mehrerer Anlagen der geplanten Art in verschiedenen Stadttheilen sei wegen der hohen Kosten nicht angängig. Vielmehr sei zunächst nur eine solche Anlage anzustreben, die Breslau noch nicht besitze, während sie sonst nicht nur allenthalben in den großen deutschen Städten, sondern selbst in kleinen Städtchen anzutreffen sei. Sogar in Schlesiens sei Breslau in dieser Beziehung von 2 Städten, Waldenburg und Kattowitz, bereits überholt. Redner verbreitete sich im weiteren über die innere Einrichtung des geplanten Bades, ging dann auf die Platzfrage näher ein und zeigte, daß das neue Bad, wenn es rentiren solle, im Innern der Stadt angelegt werden müsse, nahe großen Verkehrsstraßen und bequemen Verkehrsmitteln. Die sehr schwierige Frage der Wahl eines bestimmten Grundstücks sei bereits soweit geklärt und gefördert, daß nur eine kleine Zahl von Plätzen als nummehr allein noch in Betracht kommend angesehen werden könne. Redner verbreitete sich näher über diese Plätze sowie auch über die Frage der Versorgung des neuen Bades mit Wasser. Die Aufbringung der Mittel zum Grunderwerb und zum Bau hänge wesentlich ab von dem Ausfalle der Rentabilitätsberechnung. Eine solche sei aufgestellt worden (sie wurde jedem Theilnehmer an der Versammlung in die Hand gegeben) und sie führe, abgesehen die in sie eingestellten Zahlen durchweg das Ergebnis vorrichtigster Schätzung auf Grund anderwärts gemachter praktischer Erfahrungen seien, zu dem Schlusse, das für das in dem Unternehmen anzulegende Capital eine angemessene Verzinsung in sichere Aussicht gestellt werden könne. Auf Grund dieser noch weiter zu prüfenden und auszugestaltenden Rentabilitäts-Berechnung erst werde man dazu gelangen, mit der Gründung einer Actiengesellschaft (wohl der für den vorliegenden Fall besten Form) vorzugehen. Die mit dem Rechte der Zuwahl auszustattenden Ausschüsse, Bau-, Platz- und Finanzausschuss, hätten zunächst die vorbereitende Detailarbeit zu leisten. Es wurde hierauf in eine Generaldiscussion eingetreten, an der außer dem Vorsitzenden insbesondere Medicinalrath Dr. Bernick, Geheimrath Dr. Ponick, Stadtbaurath Plüdemann, Landbauinspector Lutsch und Professor Jurisch theilnahmen. Allseitig gab sich das lebhafteste Bestreben kund, das Unternehmen kräftig zu fördern und zu seinem Gelingen beizutragen. Schließlich wurden je sieben Herren in jeden der drei genannten Ausschüsse gewählt.

[Schlesische Eisen- und Stahl-Berufs-Genossenschaft.] Die Section I (Breslau), welche die Regierungsbezirke Breslau, Liegnitz, Posen und Bromberg umfaßt, hielt am 1. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, ihre ordentliche Jahresversammlung im kleinen Saale des „Café restaurant“ ab. Nach dem vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1893 gehörten hiernach der Section 997 Betriebe an (16 mehr als im Vorjahre), während die Zahl der versicherungspflichtigen Arbeiter von 25,733 auf 22,963 herabgegangen ist. Die Zahl der angemeldeten Unfälle betrug 1251 (gegen 1174 im Vorjahre); sie betrafen 1145 erwachsene männliche, 14 weibliche und 92 jugend-

liche Arbeiter unter 16 Jahren und in 11 Fällen war der Tod die Folge. Aus 1000 versicherte Personen kommen somit 54.48 Unfallmeldungen (gegen 45.62 im Vorjahre). Von den bisherigen Rentenempfängern sind im Jahre 1893 definitiv 89 ausgeschieden und zwar starben 22 und bei 67 konnte die Rente in Wegfall gebracht werden. Dagegen traten 212 Rentenempfänger neu hinzu. Erhöhungen schon bewilligter Renten fanden in 40 Fällen statt. Auf 1000 Versicherte kamen 9.22 Unfall-Erntschädigungen (gegen 7.95 im Vorjahre). Das Schiedsgericht hatte über 186 Verurtheilte zu entscheiden. Abgewiesen wurden 93, für begründet erachtet 39, zurückgenommen 6 und durch Vergleich erledigt 7 Verurtheilte, während in 41 Fällen die Entscheidung erst im Jahre 1894 getroffen werden wird. Das Reichs-Versicherungsamt hat über 28 Recurse gegen schiedsgerichtliche Erkenntnisse zu entscheiden gehabt. Vom Genossenschaftsvorstande waren 9 Recurse vorgelegt worden, von denen 4 abgewiesen und 5 für begründet erachtet wurden. Die Zahl der seitens der Verletzten eingelegten Recurse belief sich auf 19. Davon wurden 11 abgewiesen und 8 für begründet erachtet. Die Verwaltungskosten betragen 22,024.83 Mark.

[Sonntagsruhe im Eisenbahndienst.] Von gestern Sonntag ab trat auf einer größeren Anzahl von Stationen und Haltestellen, als bisher, im Eisenbahndienst während bestimmter Stunden an den Sonntagen und den gesetzlichen Feiertagen die Sonntagsruhe ein. Die Stationen und Haltestellen sind während dieser für jede der betreffenden Stationen und Haltestellen besonders bestimmten Stunden für jeden geschäftlichen Verkehr, also auch für den Telegraphendienst, einschließlich des Privatdepeschenverkehrs, geschlossen.

[Sommer-Theater bei Liebig.] Heute Montag gelangt „Der Vogelhändler“ zur Wiederholung. Morgen Dienstag findet, wie bereits angekündigt, die Premiere der neuen Operette „Freud und Felix“ von Rich. Genée statt. Der Billet-Vorverkauf zu diesem Premieren-Abend beginnt heute Montag.

[Gasproduction und Consumtion.] Im Monat April d. J. betrug die Production 974 400 Cubikmeter; täglich im Durchschnitt 32 500 Cubikmeter. Das Maximum belief sich auf 36 300 Cubikmeter, das Minimum betrug 28 800 Cubikmeter. Die Consumtion betrug 972 700 Cubikmeter, also im Durchschnitt 32 400 Cubikmeter, das Minimum stellte sich auf 25 200 Cubikmeter.

[Krankenanstalt an der Göppertstraße.] Zu Anfang des Monats Mai befanden sich in genannter Anstalt 209 Geistesranke. Aufgenommen wurden im Laufe des Monats 91 Personen, während 80 entlassen wurden, so daß am Monatsende 220 Geistesranke in der Anstalt verblieben. Gestorben sind 8 Personen.

[Wegeisperrung.] Wegen Neubaus der Brücke auf dem Communicationsweg von Polnisch-Neudorf nach Bettlern ist dieser Weg für Fuhrwerk und Reiter vom 4. bis 12. d. M. gesperrt.

[Herrenloses Gut.] Am 27. v. M. wurde bei dem Gabitzstraße 23 wohnenden Hauschlächter Birnbach von einem jungen Manne irrtümlicher Weise ein blauegrauer Sommerüberzieher abgegeben. Derselbe ist bei dem Genannten vom Eigenthümer abzuholen.

[Alarmirung der Feuerwehr.] In der Nacht zum 2. d. M. um 2 Uhr 31 Minuten wurde die Feuerwehr nach dem Hintermarkt Nr. 1 gerufen, wo ein Müllkasten auf unermittelte Weise in Brand gerathen war. Das Feuer wurde durch einige Eimer Wasser gelöscht.

[Verkauftenes Kind.] Am 1. d. Mts., Nachmittags, hat sich der drei Jahre Karl Ahmann aus der Sellhornstraße 2 belegenen Wohnung seiner Eltern entfernt. Der Knabe trägt dunkle Beinkleider und blaue Schürze.

[Versuchter Straßenraub.] Als am 1ten d. Mts., Abends, zwei Damen, von denen die eine ein Packet trug, den Lehnendamms entlang gingen, versuchte ein unbekannter Mann der Dame das Packet zu entreißen, ließ jedoch von seinem Vorhaben ab, als sich ein Herr der Damen annahm.

[Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen.] Am Morgen des 25. April dieses Jahres wurde in dem Walde von Schottwitz auf dem Wege nach Karlowitz von einem 20-22 Jahre alten unbekanntem Manne, welcher blondes Haar und sehr sonnerepfloriges Gesicht hatte und u.a. carrirtes Jaquet, ebensolche Beinkleider, blauen Schlips und Mäpse mit langem Schildtrug und in einer Jaquettasche einen neuen Strik mit

sich führte, an der Wittwe Martha Darsich aus Pilschowitz der Versuch eines Sittlichkeitsverbrechens verübt. Angaben, welche zur Ermittlung des Thäters führen können, sind im Zimmer 16 des kgl. Polizei-Präsidiums zu machen.

[Vermisst.] Am 28. v. M. hat sich das zwölf Jahre alte Mädchen Pauline Weinkopf aus der Wohnung seines Pflegevaters, des Bierkühfers Tannhäuser, Neue Junkernstraße 17/18, entfernt. Die Vermisste trug dunkelblaues Kleid, rothe Taille, blaue Schürze, weiße Strümpfe und Halbschuhe.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: eine Arbei-ablouié, ein Portemonnaie mit Inhalt, eine Cigarrentasche und ein Regenschirm. — Verloren: ein goldener Ring mit Amethyst, ein Portemonnaie mit 6.50 Mark Inhalt, eine goldene Damen-Remontoiruhr mit schwarzer Steinkette und der Nummer 30,696 und eine kleine Rosette mit mehreren kleinen Steinen. — Abhanden gekommen: ein Portemonnaie mit einem Zehnmarkstück und ein hellgrauer Sommerüberzieher. — Gestohlen: einer auf der Großen Dreilindengasse wohnenden Nähterin am 11. d. M., Nachmittags, aus ihrer Wohnung ein Stui mit goldener Remontoiruhr mit silberner Kette, zwei goldene Ringe und eine silberne Brosche eines Blattes (Gesamtwert 60 Mark), am 31. v. Mts. einem auf der Oberstraße wohnenden Kartoffelhändler auf der Gräbchenstraße ein Handwagen; in der Nacht zum 31. v. Mts. einem in der Nähe des Friebeberges wohnenden Gärtner aus dem Hofraum drei je 1 1/2 Meter hohe Lebensbäume, vier große Fuchsen und vier Rosenstöcke; am 31. v. Mts., Nachmittags, aus dem gewaltiam erbrochenen Keller eines auf der Neuen Laurentienstraße wohnenden Gastwirths eine Menge Fleisch- und Wurstwaaren, u. a.: 18 geräucherte Schinken (Gesamtwert 90 Mark). — Verhaftet wurden: am 1. d. M.: 41 Personen.

[Der Buffetier kein Gewerbegehilfe.] So entschied am 25. Mai das Berliner Gewerbegericht (Kammer VI.). Der Sachverhalt ist folgender: Der Buffetier Alt hatte das Buffet im Restaurant des Gastwirths Otto übernommen, und zwar in der allgemein üblichen Weise, daß er für das zum Ausschank gelangende Bier, sowie für die sonstigen Getränke Herrn O. einen bestimmten Preis zahlte; die Differenz zwischen diesem und dem Erlös beim Ausschank bildete, wie üblich, der Verdienst des Buffetiers. Es kam zu Differenzen zwischen A. und O., deren letzte Folge eine Klage war. A. ersuchte das Gewerbegericht, O. zu verurtheilen, daß er ihm, Kläger, 96 Mark für Getränke herauszahle, die O. bei der Lösung ihrer Beziehungen verblieben, von ihm dem elben aber baar bezahlt worden seien. Da der Competenzeinwand vorlag, mußte das Gericht sich hierüber erst schlüssig machen. Es wies den Kläger mit folgender Begründung ab: „Das Gericht sei für die Klage unzuständig; es sehe den Kläger nicht als Gewerbegehilfen an. Der Buffetier sei Käufer und Wiederverkäufer von Bier u. somit Händler, er habe sich an das Amtsgericht zu wenden.“

Diese Auffassung können wir nicht theilen, bemerkt hierzu sehr richtig der „Vorwärts“ in dem er weiter ausführt, daß die Beziehungen zwischen A. und O. eine besondere Form des Arbeitsverhältnisses darstellen, und darin, daß der Verdienst A.'s in der Differenz zwischen dem Selbstkosten- und Verkaufspreis der fraglichen Getränke liegt, sehen wir eine besondere Form der Lohnzahlung. Zwischen Buffetiers und Gastwirthen besteht ein ähnliches Verhältnis wie zwischen vielen Droschkenfutschern und ihren „Brotherren“. Der Kutscher erhält von dem Fuhrherrn die Droschke, sucht Fahrgäste zu bekommen, befördert dieselben und liefert Abends einen bestimmten, beim Engagement vereinbarten Betrag ab. Das Uebrige des Tagesverdienstes ist sein. Gegen die Erledigung von Klagen so gehörter Kutscher durch das Gewerbegericht wurde seiner Zeit auch der Einwand der Unzuständigkeit erhoben, indem die betreffenden Fuhrherren von einem Pachterverhältnis zwischen sich und den Klägern sprachen. Das Gericht aber sah darin eine bestimmte Form des Arbeits- bezw. Lohnverhältnisses.

Schlesien.

Maßregeln gegen die Verbreitung der Cholera in Oberschlesien. Der Regierungspräsident von Oppeln hat nach der „Königsb. Ztg.“ die Communalbehörden auf die Cholerafälle im russisch-polnischen Grenzgebiet und in Myslowitz hingewiesen und erucht, in Rücksicht auf die nahe gedachte Gefahr alle auf die Ueberwachung des Verkehrs, sowie auf die Festhaltung erster Fälle und auf die Verhütung der Weiterverbreitung abzielenden Maßnahmen genau zu beobachten. Eine Einkehr-

Wilde's Establishment. Sommer-Theater. Dresden: H. Witte-Wild. Montag: „Der Vogelkundler.“ Dienstag: Zum ersten Male: „Fremde Felie.“

Victoria-Theater (Simmener-Garten.) Täglich: Specialitäten - Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Bunzlau. Mittwoch, d. 6. Juni, Abds. 8 Uhr Mitglieder-Versammlung des Mahlverein Bunzlau-Läden in den „drei Kronen“.

Sayuan. Großes Volksfest. Sonntag, den 10. Juni im „goldenen Löwen“ 2547 Concert ausgeführt von der Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Director Wilke.

Liederkränz. Kinderbelustigung sowie Prämienverteilung. Satzes Person 15 Pf. Abends 7 Uhr. Das fest-Comité.

Erste Schlesische Dampf-Schuhleisten- und Stiefelblock-Fabrik von H. Caspar, Dresden, Schleierstraße 6.

Weissb. Leisten. reichhaltige Auswahl, neueste Formen. jeder Art für jede u. anormale Größe werden correct angefertigt.

Musik-Instrumente. Alle Musik-Instrumente u. Schlag-Instrumente, Saiteninstrumente u. alle Arten Musik-Instrumente werden schnell und billig repariert.

Kaffee. Kaiserlicher Hofkammer, kräftig und vorzüglich im Geschmack per Pfd. 1,60 Mk. andere Sorten 1,20 und 1,40 Mk.

Eine Wohlthat. In der heißen Jahreszeit ist ein leichter Anzug, und sind solche in reichhaltigster Auswahl bei unterzeichneter Firma vorhanden.

Gentlemen. Feige-Anzüge ist unbedarft u. grau, elegantes und leichtes Tragen. Gewicht des Anzuges 1 1/2 Pfund für corpulente Herren sehr zu empfehlen.

Troubadour. dunkelbraun und grau + Reinen-Anzug in den apartesten Mustern, von Stoffen nicht zu unterscheiden, garantiert dauerhaft.

Wildfang. praktischer Schulanzug, in allen Farben vorrätig, im Tragen unermüdlich.

Großes Lager einzelner Turnertuch- und Lustre-Jaquets, Jagdjoppen und Sitzableiter, sowie neueste Brinbleider für jede Figur passend. Staubmäntel in allen Preislagen vorrätig.

Die Irrig isten Strick. Ich in jedem Kind in Zahlen verwebt. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

S. Hurtig, 84, Oblanderstr. 84, I. U. Eingang: Ecke Schützenstr.

Pöpelwitz. Des Mitglieds des sozialdemokratischen Arbeiter-Vereins Dresden (Sach) zur Kenntnis, daß die Vereins-Versammlungen bis auf Weiteres wegen Verweigerung des Lokals ausfallen.

Mitglieder-Versammlung der Kellner und Berufsgenossen. Sonntag, den 4. Juni 1894, in „Hirsch“ Hotel, Leipzig. Der Vorstand.

Schiesswerder. Montag, den 4. Juni 1894: Gr. Arbeiter-Volks-Fest arrangirt vom D. H.-V. Grosses Concert ausgeführt von der Kapelle des Herrn Kuban.

Brillant-Pracht-Fronten-Feuerwerk aus dem pyrotechnischen Laboratorium des k. k. privilegierten Kunstfeuerwerkers Herrn Benno Gölöner. Zum Schluss: T A N Z.

PROGRAMM. I. Theil. 1. Grosser Fest-Marsch Moskau. 2. Ouverture zur Oper: „Dichter und Bauer“ Suppé. 3. Casino-Tänze, Walzer Gungl. 4. Finale aus der Oper: „Martha“ Flotow. 5. Polka aus dem Ballet: „Kieselack und seine Nichte“ Konradi.

FEUERWERK! Nach dem Feuerwerk: Grosse Polonaise durch den Garten bei feenhafter bengalischer Beleuchtung der Park-Anlagen und der grossen Fontaine.

Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr. Anfang des Concerts 4 1/2 Uhr. Programme zum Preise von 25 Pf. sind an der Kasse und im Verkauf von Umarmungen zu beziehen.

Sozialdemokratischer Verein für Breslau und Umgegend. Sitzungszimmer Nr. I. 3. Gabel's Restaurant, Koberplatzstr. 4.

Sitzungszimmer Nr. II. Hüter's Local, Lehnemann 28 (Dahle). Sitzung, den 6. Juni 1894, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung.

Singsabtheilung. „Frei Center“, Bernhardtstr. 8. Jedes Freitag Abends 8 Uhr. Leitung: unser Lehrer, tüchtiger Dirigent.

Kallenbach's Schwimmbad, Badeplatz und Zellenbad. 2379. Kallenbachstr. 1. Geöffnet 1835. Es werden Kassen und Bäder von geringem Preise.

Der Lieutenant zur See! (Lobe-Theater). Nicht schneidig in solch' Lieutenant und namentlich zur See, im Handumdrehen besetzt gewandt.

Herren u. Knaben-Garderoben. 20% billiger wie überall zu streng festen Preisen deutlich in Zahlen bemerkt. Sommer-Paletots in allen Farben. 2541. Feige-Anzüge für den Hochsommer in allen Farben.

Goldene 74. 1. St., Ohlauerstr. 74, 1. St. Herren-Waich-Anzüge, fertige Kupfer, von 5 Mark an.

Ein junges Mädchen vom Lande von 13-14 Jahren z. L. Hausarbeit gef. Kleine Holzstr. 19, im Geschäft. 2536.

Soeben erschien: Der Wahre Jacob Nr. 205. Auftr. social. Bismarck. Preis 10 Pfennig. Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Vereins-Kalender. Breslau. Kellner und Berufsgenossen zu Breslau. Dienstag den 5. Juni Mitglieder-Versammlung im „Hirsch“ Local, Kupperstr. Nr. 21.

Singen und Unterhaltung. Der Verein der Steinmänner. Jedes Freitag, Abends 8 Uhr: Lesung im „Hirsch“ Local, Kupperstr. Nr. 21.

Singen und Unterhaltung. Der Verein der Steinmänner. Jedes Freitag, Abends 8 Uhr: Lesung im „Hirsch“ Local, Kupperstr. Nr. 21.

Singen und Unterhaltung. Der Verein der Steinmänner. Jedes Freitag, Abends 8 Uhr: Lesung im „Hirsch“ Local, Kupperstr. Nr. 21.

Singen und Unterhaltung. Der Verein der Steinmänner. Jedes Freitag, Abends 8 Uhr: Lesung im „Hirsch“ Local, Kupperstr. Nr. 21.